

# Alter hebt Individualität nicht auf

## Frühzeitige Planung der Wohnsituation erforderlich, um selbstbestimmt leben zu können

Regensburg. Es gibt viele Möglichkeiten, individuelle Lösungen für das Wohnen im Alter zu finden. Man sollte sich nur rechtzeitig darum kümmern. Das wurde am Donnerstag beim Thementag „Wohnen“, einer Veranstaltung der Regensburger Seniorenage deutlich. Ältere Menschen möchten selbstbestimmt und in ihrem gewohnten Umfeld leben, sagte Bürgermeister Joachim Wolbergs. Für die Stadt besteht in diesem Bereich Handlungsbedarf, es gibt aber Lösungen.

Eine Umfrage der Stadt mit 2600 Menschen im Alter zwischen 60 und 79 Jahren hatte ergeben, dass 80 Prozent der Senioren in ihrem Stadtviertel wohnen bleiben möchten, in dem sie im Schnitt 32 Jahre gelebt hatten. Zwei Drittel der Befragten hatten bereits über ihre Wohnsituation im Alter nachgedacht. Die Hälfte wohnt so, wie es den eigenen Vorstellungen entsprach. Drei Viertel halten sich mehr als 20 Stunden am Tag in ihrer Wohnung auf. Nur elf Prozent wohnen bereits barrierefrei.

### Ältere Menschen brauchen besondere Infrastruktur

Vielen wurde noch keine Unterstützung bei der Planung für ihr Leben im Alter angeboten, zeigten aber große Bereitschaft, diese anzunehmen. Die Auswertung der Daten mache deutlich, sagte Wolbergs, wie wichtig die Gestaltung von Wohn-



Silvia Berthold, Doris Rudolf, Irmgard Schroll-Decker, Joachim Wolbergs und Pfarrer Dr. Manfred Müller sprachen über verschiedene Aspekte des Wohnens im Alter. (Foto: bd)

quartieren sei, in denen die Bewohner eine vollständige Infrastruktur und Bezugspersonen haben. Hier sei die Stadt gefordert, bei der Konzeption von neuen Wohngebieten, wie auf dem Areal der Nibelungenkaserne oder in Burgweinting, alternative Wohnformen für Senioren vorzusehen. Das könne im Bebauungsplan festgelegt und von Investoren verlangt werden. Die Stadt müsse handlungsleitende Ziele vorgeben, wie zum Beispiel der Einzelhandel organisiert werde.

Es sei künftig nötig, die Akteure auf dem Wohnungsmarkt zusammenzuziehen, über die Bedürfnisse älterer Menschen zu sprechen und dafür zu sensibilisieren. Momentan leben 30 000 Menschen in der Stadt, die älter als 60 Jahre sind. Diese Zahl werde sich künftig noch stark erhöhen.

Wer sich mit dem Thema Wohnen im Alter befasst, stößt auf vielfältige Möglichkeiten je nach individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Doris Rudolf von der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ stellte verschiedene Varianten vor.

Für Menschen, die nicht gern allein sind und in einer Gemeinschaft leben möchten, bietet sich das „Betreute Wohnen“ an. Das Angebot wird vertraglich geregelt. Ein professioneller Ansprechpartner kümmert sich um die Bewohner. Es gibt Freizeitangebote und gemeinsame Veranstaltungen.

Es müsse aber vorher geklärt werden, sagte Rudolf, welche Leistungen erbracht werden und was zusätzlich bezahlt werden muss. Für Menschen mit größerem Pflegebedarf gebe es hier Grenzen. Eine andere Form ist das „Gemein-

schaftsorientierte Wohnen“, bei dem sich die Bewohner gegenseitig unterstützen. Eine Art Senioren-WG, sagte Rudolf. Das komme für viele aber nicht in Betracht, weil es wenig Rückzugsraum gebe. Dafür aber die Möglichkeit, vieles selbst zu gestalten.

Eine ambulant betreute Wohngemeinschaft eignet sich für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf.

Auch hier können die Bewohner selbst bestimmen, wie ihr Alltag organisiert wird. Unterstützt werden sie von einem Pflegedienst und einem Betreuungsdienst. Hier stehe mehr das Wohnen und der Alltag im Mittelpunkt und weniger die Pflege.

Die Bewohner werden in die täglichen Aufgaben eingebunden, je nachdem was sie können.

### Soziale Netze erhalten und souverän gestalten

Grundsätzlich, sagte Rudolf, sei es wichtig, im Alter soziale Netze zu erhalten, selbstbestimmt zu gestalten und Freizeitmöglichkeiten und Orte der Begegnung zu schaffen. Es sei nicht ratsam, die Lebensqualität einzuschränken, nur um am gewohnten Ort bleiben zu können. Besser sei, Defizite zu kompensieren.

- bd -

DP 25-10-2013